



MEDIENECHO

April 2020

NUR FÜR INTERNEN GEBRAUCH



JUGEND
EINE
WELT

Jugend Eine Welt engagiert sich seit 1997 für internationale Jugendhilfe und Entwicklungszusammenarbeit.

Mit Presse- und Öffentlichkeitsarbeit informieren wir über unsere Arbeit in Ländern des Südens und in Österreich.

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Anwaltschaft und die Förderung von Freiwilligenengagement gehören zu den Schlüssel-Aktivitäten von Jugend Eine Welt. Die Bekanntmachung der internationalen Sozial- und Bildungsarbeit von Don Bosco und die Sensibilisierung für den Jugendapostel und Sozialpionier Giovanni Bosco ergänzen unsere Arbeit und helfen mit, das weltweite Engagement von Don Bosco bekannter zu machen.

Durch Gründung eigener Fachorganisationen wie Don Bosco Finance GmbH, Don Bosco Service GmbH, Jugend Eine Welt Stiftung, „Eine Welt Arbeit“ und durch die Mit-Trägerschaften von „VOLONTARIAT bewegt“ (Gründungsmitglied; Mitträger: Salesianer Don Boscos) und „Don Bosco Flüchtlingswerk“ (Gründungsmitglied; Mitträger Salesianer Don Boscos, Don Bosco Schwestern) oder „Don Bosco Youthnet“ (Gründungsmitglied; zahlreiche europ. Partner) fördert Jugend Eine Welt spezifische Aktionsfelder. Durch Mit-Trägerschaften von Organisationen und dem Engagement in diversen Netzwerken Österreichs verankert Jugend Eine Welt seine Arbeit in einer breiteren Öffentlichkeit und fokussiert im Verbund mit anderen auf ganzheitliche Kinderhilfe, Jugendförderung und globale Gerechtigkeit.

Das vorliegende, monatlich erscheinende Medienecho informiert auszugsweise über Jugend Eine Welt in der Medienberichterstattung sowie Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit durch Jugend Eine Welt.

Kein Anspruch auf Vollständigkeit.
NUR für den internen Gebrauch.

April 2020

Themenschwerpunkte

- Covid-19
- Kooperationskampagne: Senior Experts & ADA
- Heuschreckenplage

Covid-19



[News & Presse](#) ▶ [Aktuelles](#) ▶ [Corona-Hilfe kommt an](#)

Wien, 27. April | In den vergangenen Wochen erreichten Jugend Eine Welt viele verzweifelte Hilferufe von Projektpartnerinnen und -partnern auf der ganzen Welt. Dank des daraufhin eingerichteten Corona-Hilfsfonds und durch die Großzügigkeit der Spenderinnen und Spendern konnten nun die ersten Hilferufe mit der Auszahlung von Spendengeldern beantwortet werden.

Die gesamten Artikel auf
unserer Website!



[Projekte](#) ▶ [Länder](#) ▶ [Afrika](#) ▶ [Corona-Hilfe für Don Bosco-Projekte in Ostafrika](#)



Covid-19

**Verdoppelung der
Spenden bis 31.5!**

Ihre Spende wird verdoppelt! Dank der Großzügigkeit zweier Geber ist es uns möglich, Ihre Spende für die weltweite Corona-Hilfe (bis zu 150.000 €) von Jugend Eine Welt bis Ende Mai zu verdoppeln. Bitte helfen Sie uns, diese Summe zu erreichen. Jeder Beitrag zählt! Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.



JUGEND EINE WELT **JETZT SPENDEN**

STARTEN SIE HIER IHRE EIGENE SPENDENAKTION

Corona-Hilfe weltweit

Corona betrifft uns alle, nicht nur den globalen Süden. Deine Spende zählt!

[Zur Spendenaktionsseite](#)

Mehr Informationen auf
unserer Website



GELDANLAGE FÜR ENTWICKLUNG

KLEINBAUERNFAMILIEN UND FAMILIENBETRIEBE IM GLOBALEN SÜDEN IN DER KRISE UNTERSTÜTZEN!

Dankel

Coronahilfe weltweit

Updates aus unseren Projekten
www.jugendeinewelt.at/corona-infos
www.facebook.com/jugendeinewelt

Spenden
www.jugendeinewelt.at/spenden
AT66 3600 0000 0002 4000 • BIC: RZTIAT22

**JUGEND
EINE
WELT**

Jugend Eine Welt- Coronahilfe
auf www.fairtrade.at



Covid-19

Regelmäßige
Projektupdates findet ihr
auf unserer Website!

UPDATES AUS DEN PROJEKTLÄNDERN



[CORONA-INFOSEITE](#)



[UNSER KONTAKT](#)



[MEINE SPENDENAKTION](#)

+++ 22. April, 16:20 Uhr +++

Von der Elfenbeinküste schreibt und unsere langjährige Projektpartnerin Sr. Hanni Denifl (FMA). In einem **bewegenden Brief**, der uns bereits vor einigen Tagen erreichte, beschreibt die engagierte Don Bosco Schwester die mehr als angespannte Lage vor Ort. Darin schreibt sie:

„Bei uns in Koumassi hat die Gemeinde den Markt niedergerissen, dies war schon in baldiger Zukunft geplant, doch das Coronavirus hat dies beschleunigt. Für viele ist somit ihre Existenz bedroht, da sie keinen Platz mehr haben, um Kleinhandel zu betreiben. Auch wir finden kaum mehr Gemüse und Obst, alles ist immens teuer geworden.“

Sr. Hanni Denifl (FMA), Jugend Eine Welt-Partnerin in der Elfenbeinküste

Ein Brief von Schwester
Hanni Denifl aus Abidjan!

CORONA: EIN BRIEF AUS ABIDJAN

Sr. Hanni Denifl (FMA) beschreibt die Lage in der Elfenbeinküste



Drucksorten im April



Newsletter im April

Zahlscheinbeilage im April



Jasmina und Marjam flohen mit ihren Eltern vor dem syrischen Bürgerkrieg. Die Schwestern haben in ihrer Heimat Schlimmes erlebt. In der Dorfschule von Kartaba lernen sie langsam, wieder Vertrauen zu fassen.

ZAHLUNGSANWEISUNG AUFTRAGSBESTÄTIGUNG

EmpfängerIn/Name/Firma Jugend Eine Welt Don Bosco Aktion Österreich	
IBAN/empfangen AT66 3600 0000 0002 4000	
BIC/SWIFT-Code der Empfängerbank RZTIAT22	
EUR	Betrag
Zahlungsebene 517501000000	
IBAN/Kontoinhabers/AuftraggeberIn	
Verwendungszweck Meine Spende für Jugend Eine Welt	

Leserinnen und Leser der Furche helfen!

Bitte unterstützen auch Sie benachteiligte Kinder wie jene in der Bergschule von Kartaba im Libanon! Mit jeder Spende für unsere weltweiten Sozial- und Bildungsprojekte schenken Sie jungen Menschen eine Zukunft!

AT		JUGEND EINE WELT		ZAHLUNGSANWEISUNG	
EmpfängerIn/Name/Firma Jugend Eine Welt – Don Bosco Aktion Österreich					
IBAN/empfangen AT66 3600 0000 0002 4000					
BIC/SWIFT-Code der Empfängerbank RZTIAT22		Kann bei Zahlungen innerhalb EU/EWR entfallen		EUR	Betrag
Wenn Sie Ihr Geburtsdatum, Vor- und Nachname angeben, werden Ihre Spenden automatisch steuerlich berücksichtigt. Bitte füllen Sie alle Daten leserlich aus – vielen Dank					
Geburtsdatum	Name Vor- und Nachname				
TTTMMJJ	TTTMMJJ				
F020	PLZ	Adresse/Ort, Anschrift			
F020					
IBAN/Kontoinhabers/AuftraggeberIn					
Kontoinhabers/AuftraggeberIn/Name/Firma					
					006
					30+
Unterschrift Zeichnungsberechtigter					



Die allseits beliebte Schuldirektorin Schwester Georgette bangt um die Zukunft ihrer Don Bosco Schule.

HILFERUF AUS DEM LIBANON

Die Armut raubt den syrischen Flüchtlingskindern im Bergdorf Kartaba die Zukunft!

BILDUNG
ÜBERWINDET
ARMUT

Informationen und Spendenmöglichkeiten unter
www.jugendeinewelt.at
spenden@jugendeinewelt.at
+43 1 879 07 07 - 0

JUGEND
EINE
WELT

jugendeinewelt

Dieser Zahlschein in der Furche, dem Wiener Sonntag, der Tiroler Kirchenzeitung und der Oberösterreichische Kirchenzeitung beigelegt

Kooperationskampagnen: *Senior Experts* mit **ADA** startet...

Senior Experts – Erfahrung hilft!

Hilfe zur Selbsthilfe. Jugend eine Welt ermöglicht Auslandseinsätze für Berufserfahrene



„Senior Expert“ Josef Loderbauer mit „seinen“ Auszubildenden in Uganda



Er half in Uganda beim Aufbau eines Ausbildungszweiges für Solartechnik

Wer von freiwilligen Einsätzen im Ausland hört, denkt meist an junge Menschen zwischen Schulabschluss und Beruf, die sich in Sozialprojekten für bedürftige Kinder engagieren. Woran man erst einmal nicht denkt: Menschen um die Sechzig, die ihre langjährige Berufserfahrung in Hilfsprogrammen

einbringen und durch den Austausch von Know-how Hilfe zur Selbsthilfe leisten.

Das Programm „Senior Experts Austria“ von Jugend Eine Welt möchte das ändern. Die österreichische Hilfsorganisation verbindet berufserfahrene Menschen mit Hilfsprojekten auf der ganzen Welt und ermöglicht eine fruchtbare Zusammenarbeit.

Ob Unterstützung bei der Installation von Solaranlagen in Uganda oder beim Aufbau eines Ausbildungszweiges für eine Bäckerei in Bethlehem – die Einsatzmöglichkeiten sind so vielfältig, wie die Menschen, denen sie helfen.

Am Ende gewinnen alle: Die Menschen in den Hilfsprogrammen profitieren vom Fachwissen aus Österreich, die

Senior Experts steigern ihre interkulturelle Kompetenz und Unternehmen können in Zeiten des Fachkräftemangels bei qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch die Teilnahme am Senior Experts-

Programm überzeugen. Die Austrian Development Agency (ADA), die Agentur der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, leistete eine Anschubfinanzierung für das Programm.

Wir beraten Sie gerne! www.jugendeinewelt.at/seniorexpertsaustria
seniorexperts@jugendeinewelt.at
+43 1 879 07 07-37
Spendenkonto:
AT66 3600 0000 0002 4000



**Austrian
Development
Agency**

**In der Kurier
Gesamtausgabe
erschieden!**

Alle Neuigkeiten sind
auf der Homepage von
Jugend Eine Welt zu
erfahren!

AKTUELLES

AKTUELLES 27.04.2020

CORONA-HILFE KOMMT AN

Erste Spendengelder wurden an weltweite
Hilfsprojekte ausgezahlt



AKTUELLES 16.04.2020

CORONA: EIN BRIEF AUS ABIDJAN

Sr. Hanni Denifl (FMA) beschreibt die Lage in der
Elfenbeinküste

AKTUELLES 08.04.2020

CORONA-HILFE IM DON BOSCO-ZENTRUM VON TIJUANA

Ein Ort der Hoffnung für die Menschen in Mexiko



JUGEND EINE WELT PRESSEARTIKEL

PRESSE 22.04.2020

CORONA-KRISE: STRASSENKINDER WISSEN NICHT WOHN

Jugend Eine Welt bittet um Unterstützung für
obdachlose Kinder in Afrika



PRESSE 09.04.2020

CORONA-KRISE VERSCHÄRFT HEUSCHRECKENPLAGE

Jugend-Eine-Welt-Partner kämpfen an beiden Fronten

PRESSE 09.04.2020

JUGEND EINE WELT-PARTNER:UN AKTIV GEGEN CORONA

Die UPS in Ecuador macht aus einem Beatmungsgerät
zwei



Die Facebook-Seite von Jugend Eine Welt!



Die Instagram Seite von Jugend Eine Welt!

WORT DER WOCHE: DON-BOSCO-SCHWESTER MARIA ROHRER

Was ist eigentlich wichtig?



„Viele meiner Denkweisen
und Prioritäten sind im
Umbruch. Wir alle haben
noch nie eine solche
Erfahrung gemacht. Pest,
Spanische Grippe, Cholera
waren Geschichte, Ebola
weit weg. Was ist eigentlich
wichtig im Leben?“

Don-Bosco-Schwester Maria Rohrer in einem Brief aus Tunis an Jugend Eine Welt

JUGEND EINE WELT

WORT DER WOCHE: DON-BOSCO-SCHWESTER MARIA ROHRER

Was ist eigentlich wichtig?



„Viele meiner Denkweisen
und Prioritäten sind im
Umbruch. Wir alle haben
noch nie eine solche
Erfahrung gemacht. Pest,
Spanische Grippe, Cholera
waren Geschichte, Ebola
weit weg. Was ist eigentlich
wichtig im Leben?“

Don-Bosco-Schwester Maria Rohrer in einem Brief aus Tunis an Jugend Eine Welt © 2020 EFM/AM

WORT DER WOCHE: DON-BOSCO-SCHWESTER MARIA ROHRER

Was ist eigentlich wichtig?



„Viele meiner Denkweisen
und Prioritäten sind im
Umbruch. Wir alle haben
noch nie eine solche
Erfahrung gemacht. Pest,
Spanische Grippe, Cholera
waren Geschichte, Ebola
weit weg. Was ist eigentlich
wichtig im Leben?“

Don-Bosco-Schwester Maria Rohrer in einem Brief aus Tunis an Jugend Eine Welt

LATEINAMERIKA-INSTITUT INSOLVENT

Das Österreichische Lateinamerika-Institut hat am 17. Jänner beim Handelsgericht Wien Insolvenz angemeldet. Die vor 55 Jahren gegründete Institution steht damit vor der Liquidierung. Das LAI ist ein Opfer des Desinteresses öffentlicher Stellen. Denn ohne Subventionen ist die Institution, die durch Spanisch- und Portugiesisch-Kurse tausenden Menschen einen sprachlichen Zugang zum lateinamerikanischen Kontinent verschafft hat, nicht lebensfähig. Öffentliche Förderungen für außeruniversitäre Einrichtungen wurden in den letzten Jahren in Österreich sukzessive gekürzt oder ganz gestrichen. „Leider war auch das LAI massiv davon betroffen“, bestätigt Josef Mayer, Vorstandspräsident des LAI.

Da die Masseverwalterin den Betrieb bis Ende des Sommersemesters erlaubt hat, können die Sprachkurse weiter abgehalten werden. Sie sind die wichtigste Einnahmequelle, die auch viele der anderen Aktivitäten querfinanziert hat. So ist das LAI auch eine wichtige Anlaufstelle für die mehr als 5.000 Menschen zählende lateinamerikanische Community in Wien und wurde von den Medien als Kompetenzzentrum konsultiert. Deswegen hat der kontinuierliche Rückgang an Einnahmen die Krise ausgelöst. Vermutet wird, dass immer mehr Menschen versuchen, ihre Sprachkompetenzen online zu erwerben, oder sich mit Übersetzungs-Apps am Handy durchschlagen. Dass im Sommersemester besonders das Interesse

an Portugiesisch-Kursen gering war, dürfte nicht zuletzt der rechtsextremen Politik von Präsident Jair Bolsonaro zuzuschreiben sein, die Brasilien als Reiseland unattraktiv macht. Politische Unruhen von Chile bis Kolumbien scheinen auch die Reiselust in die spanischsprachigen Länder getrübt zu haben.



LAI-Veranstaltung mit Vertreter der mexikanischen Botschaft

Vor drei Jahren konnte die Schließung durch einen rigiden Sparkurs und Personalabbau abgewendet und ein Sanierungsverfahren eingeleitet werden. Das ist auch der Grund, warum bei einem vergleichsweise lächerlichen Schuldenstand von 16.000 Euro die Notbremse gezogen werden musste. Während der Sanierung ist das Institut nicht kreditfähig. Vorstand und Geschäftsführung hatten sich in den vergangenen Wochen noch intensiv um eine Lösung bemüht. Eine Finanzierungszusage der Stadt Wien vor Weihnachten wurde aber dann überraschend zurückgezogen. Wien will nur zahlen, wenn der Bund sich verpflichtet, die Hälfte der auf 100.000 Euro jährlich geschätzten Kosten zu übernehmen. Auch die Suche nach privaten Mäzenaten verlief enttäuschend. Ein Spendenaufruf auf der Homepage des LAI an Freunde und Unterstützerinnen verhielt weitgehend ungehört.

Der Vorstand bemüht sich jetzt, über Kooperationen mit befreundeten Institutionen zumindest einen Teil der Aufgaben zu retten. „Es ist uns ein großes Anliegen, dass eine so wichtige Region weiter in Österreich repräsentiert wird und Gehör findet, in welcher Form auch immer“, so Mayer. „In Österreich besteht traditionell ein sehr großes öffentliches Interesse an Lateinamerika. Gleichzeitig haben sich die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Österreich und Lateinamerika in den letzten Jahren konstant positiv entwickelt. Das LAI war die einzige Institution in Österreich, die umfassend zu Lateinamerika gearbeitet hat, und war auch für die Botschaften ein wichtiger Ansprechpartner.“

Mit der Schließung des LAI würden acht Mitarbeiterinnen und 19 Vertragslehrerinnen ihre Jobs verlieren.

Ralf Leonhard

Rettet das LAI

„Rettet das LAI“ ist eine gemeinsame Kampagne von LAI und Jugend Eine Welt Österreich, damit Lateinamerika weiterhin eine starke Stimme in Österreich hat.

Das Österreichische Lateinamerika-Institut (LAI) ist seit 1965 das einzige Kompetenzzentrum für Lateinamerika in Österreich und stellt eine wichtige Verbindung aus Informations-, Bildungs- und Kulturzentrum dar. Das LAI ist die bedeutendste Plattform für interkulturelle und gesellschafts-politische Dialoge und fördert seit seiner Gründung den intensiven Austausch zwischen Expert_innen und Kulturschaffenden beider Regionen. Als Teil eines internationalen Netzwerks ist das LAI ein wichtiger Ort für die Generierung und Verbreitung von regionalem und fachspezifischem Wissen, Entwicklungs-politisches Engagement und Angebote zum Globalen Lernen sind Teile unserer Identität.

Das LAI arbeitet seit vielen Jahren als Brückenbauer zwischen Österreich und Lateinamerika und stärkt diese Beziehungen und den intensiven interkulturellen Austausch. Das LAI, seine Mitarbeiter_innen und Partner_innen sind Dreh- und Angelpunkt für authentische Kultur- und Wissensvermittlung. Eines der Hauptanliegen des LAI ist es, die Vorbildwirkung Lateinamerikas mit Konzepten wie „Das gute Leben für alle – el buen vivir / Sumak kawsay“ oder „Pachamama – die Mutter Erde“ als Faktoren für Identität, sozialen Widerstand und nachhaltige Entwicklung in Österreich aufzuzeigen. Wir setzen uns dafür ein, dass der Blickwinkel des globalen Nordens auf den globalen Süden umgedreht wird.

Ohne das Lateinamerika-Institut gibt es in ganz Österreich keine Institution mehr, die diesen Auftrag mit so viel Expertise, Professionalität und Leidenschaft verfolgt. Es würde eine unüberbrückbare Lücke entstehen. Bitte unterstützen unsere Arbeit mit Deiner Spende!

Spendenkonto: Jugend Eine Welt – Österreichisches Lateinamerika-Institut
IBAN: AT83 3600 0007 0002 4000
Bank: Raiffeisen-Landesbank Tirol AG
BIC: SWIFT: RZT1AT22

Verwendungszweck: Rettet das LAI!
Spenden sind steuerlich absetzbar, wenn das Geburtsdatum bei der Einzahlung angegeben oder per e-mail an spendens@jugendeinewelt.at geschickt wird.

Corona-Epidemie in Ecuador: Leichen werden auf Straße gelegt



Bischofskonferenz schlägt Alarm angesichts beginnender Katastrophe - Salesianerpriester im Kathpress Interview: Land nach Kollaps des Gesundheitssystems auf Hilfe angewiesen

Quito, 03.04.2020 (KAP) Zu katastrophalen Zuständen führt die anbrechende Corona-Pandemie in Ecuador: An Hotspots der Krankheit, allen voran in der nahe dem Pazifik gelegenen Provinzhauptstadt Guayaquil, ist das Gesundheitssystem zusammengebrochen und die Behörden kommen mit den vielen Todesfällen kaum noch zurecht. Die Bischofskonferenz mahnte am Donnerstag die Regierung: Sie müsse "die Einheit und Solidarität fördern" und mit gezielten Maßnahmen - besonders betreffend der Medikamentenversorgung, des medizinischen Personals und der Infrastruktur - auf die Not des Volkes reagieren, "denn die Menschen lieben das Leben", heißt es in dem eindringlichen Appell.

In den Medien waren in den vergangenen Tagen Bilder von Leichen auf den Straßen Guayaquils zu sehen. Der Leiter des Salesianerprojekts von Guayaquil, P. Marcelo Bravo, bestätigte am Freitag im Telefoninterview mit "Kathpress" diese Berichte aus mehreren Stadtteilen. "Zu viele Menschen sterben in ihren Häusern, an Covid-19 oder an anderen Krankheiten, als dass die Behörden darauf rechtzeitig reagieren könnten."

Das oft tagelange Warten auf die Amtsärzte und Bestatter führe in den Barrios, in denen meist viele Menschen auf engen Raum zusammenleben, dazu, dass die Angehörigen ihre Verstorbenen auf die Straße transportieren, berichtete der Projektpartner des österreichischen Hilfswerks "Jugend Eine Welt". Vereinzelt komme es sogar vor, dass die Leichen vor den Häusern gemeinsam mit dem Hausmüll verbrannt würden.

Um angesichts der Überlastung der Bestatter und auch Krematorien die Kontrolle zurückzubekommen, hat Ecuadors Regierung für die Abholung und Bestattung der Toten mittlerweile Polizei und Militäreinheiten abkommandiert und Kühlcontainer für die Lagerung geordert. Dabei scheint das kleine Andenland in den weltweiten Statistiken über das Ausmaß der Coronavirus-Erkrankungen erst an weit hinterer Stelle auf - mit 3.368 bestätigten Covid-19-Infizierten und 145 eindeutig darauf rückführbaren Todesfällen (Stand Freitag). Die Dunkelziffer bei beiden Angaben dürfte jedoch weit darüber liegen, da zu wenige Patienten getestet werden.

Doch auch die nicht direkt vom Coronavirus betroffene Bevölkerung leide, verdeutlichte P. Bravo, etwa an den Engpässen bei Medikamenten. "Apotheken dürfen wie die Lebensmittelläden bis 14 Uhr öffnen, doch hört man nach mehrstündigem Anstellen mit dem Arztrezept am Schalter dann oft: 'Gibt es leider nicht'", so der Ordensmann. Ein enormes Problem ist zudem der Hunger: Ein großer Teil der Bevölkerung Guayaquils arbeitet im informellen Sektor, lebt von einem Tag auf den nächsten - und hat kein Geld, um Vorräte anzulegen.

"SOS des Landes"

"Unser Volk sendet ein lautes SOS an die internationale Gemeinschaft. Die Behörden kommen mit der Situation nicht mehr zurecht", so der Priester. Ecuador sei mehr denn je auf Hilfe von außen angewiesen, in verschiedenen Formen: "Wir brauchen einerseits politischen und sozialen Druck auf die Regierung, damit sie die internationale humanitäre Hilfe für die Bevölkerung zulässt und Wege dafür schafft. Wir brauchen finanzielle Solidarität zur Überwindung der Pandemie, in direkter Zusammenarbeit mit den NGOs und den christlichen Kirchen. Und wir brauchen internationale Unterstützung für Medikamente und medizinische Ausrüstung, um die Gesundheitskrise zu überwinden. Und wir benötigen das inständige Gebet, unabhängig vom jeweiligen Glaubensbekenntnis", so der klare Notruf des Ordensmannes.

Angeichts dessen, dass die Krise augenscheinlich erst im Moment des Ausbruchs sei, könne internationale Hilfe ein "Wind der Hoffnung für unser Volk" sein.

Die Kirche in Ecuador sei mit allen ihren Kräften und Mitteln für die leidende Bevölkerung im Einsatz, vor allem durch Freiwilligen-Brigaden, die Hilfspakete an besonders bedürftige Familien verteilen. Wichtig sei zugleich die spirituelle Unterstützung der Menschen, deren Gottesglaube "stärker denn je" sei, wie P. Bravo betonte. "Gott ist in diesen Momenten der Krise und des Leidens unser größter Verbündeter", sagte auch der Ordensmann. Infolge des Versammlungsverbotes hätten so gut wie alle Pfarren Guayaquils auf eigene Gottesdienstübertragungen über Internet-Livestream oder sogar eigene Radio- und Fernsehsender umgestellt, denn: "Zugang zum Internet hat hier jeder."



Corona-Krise in Ecuador: Jugend Eine Welt-Partneruni macht aus einem Beatmungsgerät zwei

Die „Universidad Politécnica Salesiana“ (UPS) setzt auf Solidarität mit den Armen und technische Innovation

Wien (OTS) - „Unser Volk sendet ein lautes SOS an die internationale Gemeinschaft. Die Behörden kommen mit der Situation nicht mehr zurecht, wir benötigen dringend internationale Unterstützung für Medikamente und medizinische Ausrüstung“, so Salesianerpater Marcelo Bravo, langjähriger Projektpartner der österreichischen Hilfsorganisation Jugend Eine Welt in Guayaquil. Die Hafenstadt kämpft seit Tagen gegen den Zusammenbruch des Gesundheitssystems. Leichen mussten in Kühlcontainern gelagert werden. Laut offiziellen Statistiken gibt es derzeit zwar „erst“ 3.717 Infizierte und 191 Todesfälle (Stand 7.4.), doch die Ansteckungszahlen steigen seit Tagen an, die Dunkelziffer ist hoch und es gibt viel zu wenige Tests. Die Jugend Eine Welt-Projektpartner sind überall im Land aktiv, um die weitere Verbreitung von Covid-19 einzudämmen und den Ärmsten der Armen beizustehen, die vor der von der Regierung verhängten Ausgangssperre besonders hart getroffen sind.

Neues Ventil macht aus einem Atemgerät zwei

Auch die Salesianeruniversität UPS mit ihren drei Standorten in Cuenca, Quito und Guayaquil hat zahlreiche Hilfsinitiativen gestartet und trägt u.a. zur Verteilung von Essenspaketen bei. Am Uni-Standort Cuenca produzieren Professoren und Studenten mit 3D-Druckern neuerdings von zu Hause aus Gesichtsmasken. Diese werden an das Rote Kreuz und das Gesundheitsministerium weitergegeben, die sie landesweit an Krankenhäusern verteilen. Derzeit wird auch an der Errichtung eines „Desinfektionstunnels“ gearbeitet, der schon baldmöglichst die Wiederaufnahme des Uni-Normalbetriebs erlauben könnte. Besonders wichtig: Forscher der UPS haben ein Ventil entwickelt, dass es erlaubt, mit einem Beatmungsgerät zwei Patienten gleichzeitig zu beatmen. „Die Kosten für die Adaptierung eines Beatmungsgerätes betragen rund 160 Dollar. Ein Bagatellobjekt, um Leben zu retten! Mit ausreichender Finanzierung könnten wir rasch mindestens 200 der 800 in Ecuador vorhandenen Atemgeräte umbauen!“, berichtet UPS-Projektpartner Bernardo Salgado, der sich heute mit einem Hilferuf an Jugend Eine Welt wendet: „Wir wären euch ungemein dankbar, wenn ihr uns bei der Mittelbeschaffung helfen könntet, um diese Aktion zu unterstützen, die wir für ganz Ecuador erbringen und die in den kommenden Tagen zahlreiche Menschenleben retten könnte.“ Mit Hochdruck arbeitet die Universität auch an der Entwicklung eines einfachen und rasch herstellbaren Beatmungsgerätes, damit mehr Leben gerettet werden können. Dabei kooperiert die UPS mit Hochschulen in Europa, um gemeinsam rascher zu Ergebnissen zu kommen.

Seit mehreren Jahren fördert Jugend Eine Welt den Ausbau der von ihrer Gründung her sozial ausgerichteten UPS über eine schon mehrfach erfolgreich aufgelegte Don Bosco Bildungs-Anleihe. „Wir freuen uns, wie kompetent und engagiert unsere Partneruniversität mit dieser Krisensituation umgeht“, so Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Rainhard Heiserer. „Wieder einmal beweist sich die Leitlinie der Uni - Solidarität mit Menschen in Not und tatkräftige Nächstenliebe im Sinne Don Boscos - im täglichen Leben. Danke an alle Investoren, Sponsoren und Förderer, die bereit sind, Ecuador und die UPS in diesen schwierigen Tagen zu unterstützen.“

Bitte helfen Sie uns helfen - Kennwort „Corona-Hilfe“

Jugend Eine Welt Spendenkonto:

IBAN: AT88 3800 0000 0002 4000; BIC: RZTIAT22

Aktuelle Nachrichten aus unseren Projekten und Online-Spenden auf www.jugendeinewelt.at

Rückfragen & Kontakt:

Mag. Angelika Gerstaecker

Jugend Eine Welt / Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

+43(0)1879 07 07 - 34; +43(0)664/62 170 33

angelika.gerstaecker@jugendeinewelt.at

www.jugendeinewelt.at

Corona: "Jugend Eine Welt" erreicht Hilferuf aus Ecuador

P. Bravo: "Unser Volk sendet lautes SOS an internationale Gemeinschaft" - 3.995 Infizierte und 220 Todesfälle, jedoch hohe Dunkelziffer

09.04.2020, 07:09 Uhr Österreich/Ecuador/Hilfsorganisation/Epiphyse/jugend.Eine.Welt/Spenderaufruf

Wien, 09.04.2020 (KAP) Ein Hilfs-Appell aus Ecuador hat die Hilfsorganisation **"Jugend Eine Welt"** angesichts der aktuellen Corona-Krise erreicht: "Unser Volk sendet ein lautes SOS an die internationale Gemeinschaft", so Salesianerpater Marcelo Bravo, langjähriger "Jugend Eine Welt"-Projektpartner, in einem Brief an die Hilfsorganisation am Mittwoch. Die Behörden in Ecuador würden mit der Situation nicht mehr zurechtkommen, dazu benötige das Land an der Westküste Südamerikas dringend internationale Unterstützung für Medikamente und medizinische Ausrüstung.

Laut offiziellen Statistiken gebe es aktuell zwar "erst" 3.995 Infizierte und 220 Todesfälle, "doch die Ansteckungszahlen steigen seit Tagen an, die Dunkelziffer ist hoch und es gibt viel zu wenige Tests", berichtete der Salesianerpater. "Jugend Eine Welt"-Partner seien aktiv, um die weitere Verbreitung von Covid-19 einzudämmen und "den Ärmsten der Armen beizustehen, die von der Regierung verhängten Ausgangssperre besonders hart getroffen sind".

Auch die Salesianeruniversität UPS mit ihren drei Standorten in Cuenca, Quito und Guayaquil habe zahlreiche Hilfsinitiativen gestartet und trage u.a. zur Verteilung von Essenspaketen bei, informierte P. Bravo. So werde an der Errichtung eines "Desinfektionstunnels" gearbeitet, der die Wiederaufnahme des Uni-Normalbetriebs erlauben könnte.

Forscher der UPS hätten zudem ein Ventil entwickelt, das es erlaube, mit einem Beatmungsgerät zwei Patienten gleichzeitig zu beatmen. "Die Kosten für die Adaptierung eines Beatmungsgerätes betragen rund 160 Dollar. Ein Bagatelletbetrag, um Leben zu retten. Mit ausreichender Finanzierung könnten wir rasch mindestens 200 der 800 in Ecuador vorhandenen Atemgeräte umbauen", so der UPS-Projektpartner Bernardo Salgado, der sich ebenfalls mit einem Hilferuf an "Jugend Eine Welt" wandte. Es brauche mehr finanzielle Mittel, um die Forschung und Durchführung der Hilfsaktion zu ermöglichen, damit in den kommenden Tagen zahlreiche Menschenleben gerettet werden könnten.

Seit mehreren Jahren fördert "Jugend Eine Welt" den Ausbau der von ihrer Gründung her sozial ausgerichteten UPS über eine schon mehrfach erfolgreich aufgelegte Don Bosco Bildungs-Anleihe. "Wir freuen uns, wie kompetent und engagiert unsere Partneruniversität mit dieser Krisensituation umgeht", betonte "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Haiserer.



Indien: „Jugend eine Welt“ unterstützt Schutzmaskenproduktion

„Jugend Eine Welt“ bittet um Spenden für die Produktion von Corona-Schutzmasken in Indien.

Nachdem die Corona-Epidemie den indischen Subkontinent mittlerweile erreicht hat, startete die Don Bosco-Partnerorganisation im Bundesstaat Kerala nun blitzartig mit der Produktion von Schutzmasken, die von Fischerfrauen genäht werden. Die Produktion sei aber langsam, weil die Fischerfrauen nur alte, von Hand betriebene Nähmaschinen hätten. Man brauche dringend mehr Material und bessere Nähmaschinen.

In Indien kümmern sich die Don Bosco-Projektpartner vor allem um bitterarme Kinder und Familien, die meist auf engem



Fischerfrauen beim Nähen der Masken.

Foto: Jugend eine Welt.

Raum zusammenleben müssten und über keinerlei soziale Absicherung verfügten.

„Die Nachfrage nach Masken ist riesig, wir kommen schon jetzt nicht nach und bitten euch

dringend um Unterstützung, um Material und Nähmaschinen einzukaufen“, schrieb Salesianerpater Joy Nedumparambil an „Jugend Eine Welt“.

Mittlerweile konnten 1.800 Masken in der Gemeinde Kollam verteilt werden. Die Fischerfrauen hätten sich freiwillig gemeldet; sie arbeiten alle kostenlos und auch die Masken wurden gratis an jene verteilt, die sie am Dringendsten brauchen, wie die Mitarbeiter des Holy Cross Krankenhauses oder Bank- und Bahngestellte.

Spenden: Stichwort „Corona-Hilfe“; IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000; oder online spenden auf www.jugendeinewelt.at.

DIE DON BOSCO-BERGSCHULE KÄMPFT UMS ÜBERLEBEN

Lernen in den Bergen des Libanon

In Kartaba kämpft die Don Bosco-Bergschule um ihren Fortbestand. Bitte helfen Sie den syrischen Flüchtlingskindern, ihre Schulzeit abschließen zu können, um irgendwann gestärkt in ihre Heimat zurückzukehren.

Das verschlafene, kleine Dorf Kartaba im libanesischen Bergland hat sich seit dem Ausbruch des syrischen Bürgerkrieges 2011 stark verändert. Millionen syrische Familien flohen in den angrenzenden Libanon. Einige von ihnen kamen auch nach Kartaba. Ihre Kinder fanden Platz in der örtlichen Don Bosco-Schule, wo sie liebevoll aufgenommen wurden. Seither ist die Schule der Don Bosco Schwestern für viele Flüchtlingskinder im Dorf die einzige Chance auf Bildung.

Überfüllte Klassen, marode Mauern

Musste sich Schwester Georgette früher über zu geringe Schülerzahlen sorgen, so sieht sich die engagierte Leiterin der Don Bosco-Schule heute mit dem gegenteiligen Problem konfrontiert. Die 80-Jährige berichtet, dass derzeit 14 Lehrkräfte rund 280 Schülerinnen und Schüler betreuen, dabei ist das kleine Schulgebäude nicht für so viele Kinder ausgelegt. Außerdem sind die Sanitäranlagen und das Dach renovierungsbedürftig, doch für die nötigen Arbeiten fehlen die Mittel. Für syrische Kinder bezahlt der Staat kein Schulgeld und die Flüchtlingsfamilien sind selbst meist viel zu arm, um die Schul-



**JUGEND
EINE
WELT**

SCHWESTER GEORGETTE ist auch mit 80 Jahren noch unermüdlich im Einsatz für ihre Schülerinnen und Schüler.

UPDATE: Corona erreicht Bergschule im Libanon. Hilfe dringender denn je! Bitte beiliegenden Zahlscheine verwenden!



DIE KINDER in der Don Bosco Schule arbeiten im Unterricht fleißig mit, es macht ihnen sichtlich Freude.

gebühren zu begleichen. Viele Eltern können es sich nicht einmal leisten, ihren Kindern täglich eine Jause mitzugeben. Also übernehmen die Don Bosco Schwestern selbst die Kosten für viele der Flüchtlingskinder, versorgen sie täglich mit Nahrung und stellen sicher, dass die Armut der Bildung nicht im Wege steht.

Bildung – die einzige Chance auf Zukunft

Die Don Bosco Schwestern sind entschlossen, sich für den Fortbestand ihrer Schule einzusetzen. Sie wissen, dass

ihre Schule für die syrischen Kinder ein wichtiger, sicherer Hafen geworden ist. Hier können sie wieder Vertrauen fassen und die schlimmen Erlebnisse des Krieges verarbeiten. Außerdem ist die Don Bosco Schule für viele von ihnen die einzige Chance auf Bildung. Nur hier können sie auch ohne Schulgeld zum Unterricht gehen, lernen, einen Schulabschluss machen, um irgendwann gestärkt in ihre Heimat zurückzukehren. @

Helfen Sie, die Bergschule zu unterstützen! Ihre Spende hilft: AT 56 3600 0000 0002 4000 oder nutzen Sie den beiliegenden Erlagschein. Weitere Infos zur Don Bosco Schule finden Sie auf: www.jugendeinewelt.at/bergschule

Update: Corona erreicht Bergschule im Libanon.

**Hilfe dringender denn je nötig!
Bitte beiliegenden Zahlschein verwenden.**

In Kartaba kämpft die Don-Bosco-Bergschule um ihren Fortbestand

Lernen in den Bergen des Libanon

Das kleine Dorf Kartaba im libanesischen Bergland hat sich seit dem Ausbruch des syrischen Bürgerkrieges 2011 stark verändert. Millionen syrische Familien flohen in den angrenzenden Libanon. Einige von ihnen kamen auch nach Kartaba. Ihre Kinder fanden Platz in der örtlichen Don-Bosco-Schule. Seither ist sie für viele Flüchtlingskinder die einzige Chance auf Bildung.



Überfüllte Klassen, marode Mauern

Musste sich Schwester Georgette früher wegen zu geringer Schülerzahlen sorgen, so sieht sie sich heute mit dem Gegenteil konfrontiert. Die engagierte Leiterin der Don-Bosco-Schule berichtet, dass derzeit 14 Lehrkräfte rund 280 Schülerinnen und Schüler betreuen, dabei sei das kleine Schulgebäude nicht für so viele Kinder ausgelegt. Doch für die nötigen Arbeiten fehlen die Mittel. Für syrische Kinder bezahlt der Staat kein Schulgeld, und die Flüchtlingsfamilien sind selbst meist viel zu arm, um die Schulgebühren zu begleichen zu können.

Bildung – die einzige Chance auf Zukunft

Doch die Don-Bosco-Schwester sind entschlossen, sich für den Fortbestand ihrer Schule einzusetzen. Sie wissen, dass die Schule für die syrischen

Schwester Georgette ist auch mit 80 Jahren noch unermüdlich für ihre Schülerinnen und Schüler im Einsatz. — JUGEND EINE WELT

Kinder ein wichtiger, sicherer Hafen geworden ist. Hier können sie wieder Vertrauen fassen und die schlimmen Erlebnisse des Krieges verarbeiten. Außerdem ist die Don-Bosco-Schule für viele von ihnen die einzige Chance auf Bildung. Nur hier können sie auch ohne Schulgeld zum Unterricht gehen, lernen, einen Schulabschluss machen, um irgendwann gestärkt in ihre Heimat zurückzukehren.



**Helfen Sie, die
Bergschule zu
unterstützen!**

Ihre Spende hilft: AT66 3600 0000 0002 4000
oder nutzen Sie den beiliegenden Erlagschein.

Weitere Infos zur Don-Bosco-Schule finden Sie auf: www.jugendeinewelt.at/bergschule

Update: Corona erreicht Bergschule im Libanon.

**Hilfe dringender denn je nötig!
Bitte beiliegenden Zahlschein verwenden.**

In Kartaba kämpft die Don-Bosco-Bergschule um ihren Fortbestand

Lernen in den Bergen des Libanon

Das kleine Dorf Kartaba im libanesischen Bergland hat sich seit dem Ausbruch des syrischen Bürgerkrieges 2011 stark verändert. Millionen syrische Familien flohen in den angrenzenden Libanon. Einige von ihnen kamen auch nach Kartaba. Ihre Kinder fanden Platz in der örtlichen Don-Bosco-Schule. Seither ist sie für viele Flüchtlingskinder die einzige Chance auf Bildung.

Überfüllte Klassen, marode Mauern

Musste sich Schwester Georgette früher wegen zu geringer Schülerzahlen sorgen, so sieht sie sich heute mit dem Gegenteil konfrontiert. Die engagierte Leiterin der Don-Bosco-Schule berichtet, dass derzeit 14 Lehrkräfte rund 280 Schülerinnen und Schüler betreuen, dabei sei das kleine Schulgebäude nicht für so viele Kinder ausgelegt. Doch für die nötigen Arbeiten fehlen die Mittel. Für syrische Kinder bezahlt der Staat kein Schulgeld, und die Flüchtlingsfamilien sind selbst meist viel zu arm, um die Schulgebühren zu begleichen zu können.

Bildung – die einzige Chance auf Zukunft

Doch die Don-Bosco-Schwester sind entschlossen, sich für den Fortbestand ihrer Schule einzusetzen. Sie wissen, dass die Schule für die syrischen

Kinder ein wichtiger, sicherer Hafen geworden ist. Hier können sie wieder Vertrauen fassen und die schlimmen Erlebnisse des Krieges verarbeiten. Außerdem ist die Don-Bosco-Schule für viele von ihnen die einzige Chance auf Bildung. Nur hier können sie auch ohne Schulgeld zum Unterricht gehen, lernen, einen Schulabschluss machen, um irgendwann gestärkt in ihre Heimat zurückzukehren.



Schwester Georgette ist auch mit 80 Jahren noch unermüdlich für ihre Schülerinnen und Schüler im Einsatz. JUGEND EINE WELT



**Helfen Sie, die
Bergschule zu
unterstützen!**

Ihre Spende hilft: AT56 3600 0000 0002 4000
oder nutzen Sie den beiliegenden Erlagschein.

Weitere Infos zur Don-Bosco-Schule finden Sie auf: www.jugendeinewelt.at/bergschule



Corona-Krise verschärft Gefahr einer riesigen Heuschreckenplage

Ostafrika: Corona-Krise verschärft Gefahr

(Wien, 9.4. 2020) Ende Februar hatte es den Anschein, als sei es gelungen, die Heuschreckenplage in Ostafrika mithilfe von Insektiziden einzudämmen. Doch andauernde Regenfälle haben in den vergangenen Wochen zu idealen Brutbedingungen geführt, mittlerweile wachsen Milliarden junger Wüstenheuschrecken in mindestens zehn Ländern heran. Noch können die meisten nicht fliegen und bewegen sich am Boden fort, doch schon bald werden sie riesige Schwärme bilden und die Ernährung von mehr als 20 Millionen Menschen bedrohen.

Besonders schlimm betroffen sind Äthiopien, Kenia und Somalia. Äthiopische Projektpartner der Hilfsorganisation Jugend Eine Welt hatten schon im Februar dringend um Hilfe gebeten, um Präventionsmaßnahmen zu verstärken und vorsorglich Nahrungsmittel einlagern, um für den Fall einer Hungerkrise gewappnet zu sein. Mittlerweile haben sie zusätzlich alle Hände voll zu tun bei der Bekämpfung der Corona-Krise, denn auch in Äthiopien werden immer mehr Infektionen gemeldet. Doch auch an der „Heuschreckenfront“ ist keine Zeit zu verlieren. „Nicht nur unsere Don Bosco-Partner vor Ort, auch zahlreiche UN-Organisationen wie das Welternährungsprogramm wiesen in den letzten Tagen auf die zusätzliche Gefahr einer riesigen Heuschreckenplage hin“, zeigt sich Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer höchst besorgt. „Wenn nicht schnellstens gegengesteuert wird, könnten sich die Insekten bis zum Zeitpunkt der im Juni erwarteten Ernte verzwanzigfachen und eine riesige Hungerkrise auslösen.“ Leider erschwert die Corona-Krise den Kampf gegen die Insektenplage: So verhindern Flugverbote und geschlossene Grenzen den Import von Pestiziden, deren Preis sich vervielfacht hat.

Gelder aus Auslandskatastrophenfonds freigeben!

Jugend Eine Welt appelliert an Außenminister Schallenberg, den Schwerpunktländern der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit nicht nur in der Corona-Krise zur Seite zu stehen, sondern auch dringend zusätzliche Mittel aus dem kürzlich erhöhten Auslandskatastrophenfonds für die Bekämpfung der gefräßigen Insekten freizugeben. „Die in der öffentlichen Wahrnehmung omnipräsente Corona-Krise darf nicht dazu führen, dass die dringenden Hilferufe der von der Heuschreckenplage betroffenen afrikanischen Länder überhört werden. Millionen Menschenleben sind in Gefahr!“



Ostafrika: Corona-Krise verschärft Gefahr einer riesigen Heuschreckenplage

Jugend Eine Welt-Partner kämpfen an beiden Fronten / Österreichische EZA-Schwerpunktländer brauchen dringend Hilfe

„Die vielen öffentlichen Wahrnehmungen und präsenten Corona-Krisen rufen nicht nur hervor, dass die dringenden Hilfen für die von der Heuschreckenplage betroffenen afrikanischen Länder überhaupt dringend Millionen Menschenleben und ein Gesicht!“

(1)

Vien (OTS) – Ende Februar hatte es den Anschein, als sei es gelungen, die Heuschreckenplage in Ostafrika mittels von Insektiziden einzudämmen. Doch andauernde Regenfälle haben in den vergangenen Wochen zu idealen Brutbedingungen geführt, mittlerweile wachsen Milliarden junger Wüstenheuschrecken in mindestens zehn Ländern heran. Noch können die meisten nicht fliegen und bewegen sich am Boden fort, doch schon bald werden sie riesige Schwärme bilden und die Ernährung von mehr als 20 Millionen Menschen bedrohen.

Besonders schlimm betroffen sind Äthiopien, Kenia und Somalia. Äthiopische Projektmanager der Hilfsorganisation Jugend Eine Welt hatten schon im Februar dringend um Hilfe gebeten, um Präventionsmaßnahmen zu verstärken und vorsorglich Nahrungsmittel einlagern, um für den Fall einer Hungerkrise gewappnet zu sein. Mittlerweile haben sie zusätzlich alle Hände voll zu tun bei der Bekämpfung der Corona-Krise, denn auch in Äthiopien werden immer mehr Infektionen gemeldet. Doch auch an der „Heuschreckenfront“ ist keine Zeit zu verlieren. „Nicht nur unsere Don Bosco-Partner vor Ort, auch zahlreiche UN-Organisationen wie das Welternährungsprogramm weisen in den letzten Tagen auf die zusätzliche Gefahr einer riesigen Heuschreckenplage hin“, zeigt sich Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiseler höchst besorgt. „Wenn nicht schnellstens gegengesteuert wird, könnten sich die Insekten bis zum Zeitpunkt der im Juni erwarteten Ernte verzweifeln und eine riesige Hungerkrise auslösen.“ Lediglich durch die Corona-Krise der Kampf gegen die Insektenplage. So verhindern Flugverbote und geschlossene Grenzen den Import von Pestiziden, deren Preis sich vervielfacht hat.

Gelder aus Auslandskatastrophenfonds freigeben!

Jugend Eine Welt appelliert an Außenminister Schallenberg, den Schwerpunktländern der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit nicht nur in der Corona-Krise zur Seite zu stehen, sondern auch dringend zusätzliche Mittel aus dem kürzlich empfohlenen Auslandskatastrophenfonds für die Bekämpfung der gefährlichen Insekten freizugeben. „Um in der öffentlichen Wahrnehmung präsent zu sein Corona-Krise darf nicht dazu führen, dass die dringenden Hilfen für die von der Heuschreckenplage betroffenen afrikanischen Länder überhaupt Millionen Menschenleben und ein Gesicht!“

Jugend Eine Welt bittet dringend um Spenden für Ostafrika!

IBAN: AT86 3600 0000 0002 4000; BIC: RZNA122; Kennwort: „Nähtle Amke“

Aktuelle Nachrichten aus unseren Projekten und Online-Spenden auf www.jugend-eine-welt.at

Rückfragen & Kontakt:

Mag. Angelika Gerstbeck
Jugend Eine Welt / Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
+43(0)1878 07 07 -34; +43(0)664/62 170 39;
angelika.gerstbeck@jugend-eine-welt.at
www.jugend-eine-welt.at

"Jugend Eine Welt" warnt vor Heuschreckenplage in Afrika

Die in öffentlicher Wahrnehmung omnipräsente Corona-Krise darf nicht dazu führen, dass dringenden Hilferufe der von der Heuschreckenplage betroffenen afrikanischen Länder überhört werden

© 10.04.2020, 11:01 Uhr Österreich/Hilfsorganisation/Entwicklungshilfe/Afrika

Wien, 10.04.2020 (KAP) Das Hilfswerk **"Jugend Eine Welt"** warnt vor einer riesigen Heuschreckenplage in Ostafrika. Die Corona-Krise verschärfe die Gefahr, hieß es in einer Aussendung am Freitag. Das Hilfswerk und seine Partner vor Ort bitten dringend um Hilfe. Die in der öffentlichen Wahrnehmung omnipräsente Corona-Krise dürfe nicht dazu führen, dass die dringenden Hilferufe der von der Heuschreckenplage betroffenen afrikanischen Länder überhört werden. Millionen Menschenleben seien in Gefahr.

Ende Februar hatte es den Anschein, als sei es gelungen, die Heuschreckenplage in Ostafrika mithilfe von Insektiziden einzudämmen. Doch andauernde Regenfälle hätten in den vergangenen Wochen zu idealen Brutbedingungen geführt, mittlerweile würden Milliarden junger Wüstenheuschrecken in mindestens zehn Ländern heranwachsen. Noch könnten die meisten nicht fliegen und bewegten sich am Boden fort, "doch schon bald werden sie riesige Schwärme bilden und die Ernährung von mehr als 20 Millionen Menschen bedrohen".

Besonders schlimm betroffen seien Äthiopien, Kenia und Somalia. Äthiopische Projektpartner der Hilfsorganisation hatten schon im Februar dringend um Hilfe gebeten, um Präventionsmaßnahmen zu verstärken und vorsorglich Nahrungsmittel einzulagern, um für den Fall einer Hungerkrise gewappnet zu sein. Mittlerweile haben sie zusätzlich alle Hände voll zu tun bei der Bekämpfung der Corona-Krise, denn auch in Äthiopien werden immer mehr Infektionen gemeldet.

Doch auch an der "Heuschreckenfront" sei keine Zeit zu verlieren. "Nicht nur unsere Don Bosco-Partner vor Ort, auch zahlreiche UN-Organisationen wie das Welternährungsprogramm wiesen in den letzten Tagen auf die zusätzliche Gefahr einer riesigen Heuschreckenplage hin", zeigte sich "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer höchst besorgt. "Wenn nicht schnellstens gegengesteuert wird, könnten sich die Insekten bis zum Zeitpunkt der im Juni erwarteten Ernte verzehnfachen und eine riesige Hungerkrise auslösen." Leider erschwere die Corona-Krise den Kampf gegen die Insektenplage: "So verhindern Flugverbote und geschlossene Grenzen den Import von Pestiziden, deren Preis sich vervielfacht hat."

"Jugend Eine Welt" appellierte an Außenminister Schallenberg, den Schwerpunktländern der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit nicht nur in der Corona-Krise zur Seite zu stehen, sondern auch dringend zusätzliche Mittel aus dem kürzlich erhöhten Auslandskatastrophenfonds für die Bekämpfung der gefräßigen Insekten freizugeben.

Ostafrika: Corona-Krise verschärft Gefahr einer riesigen Heuschreckenplage

Wien (OTS) – Ende Februar hatte es den Anschein, als sei es gelungen, die Heuschreckenplage in Ostafrika mithilfe von Insektiziden einzudämmen. Doch andauernde Regenfällen haben in den vergangenen Wochen zu idealen Brutbedingungen geführt, mittlerweile wachsen Milliarden junger Wüstenheuschrecken in mindestens zehn Ländern heran. Noch können die meisten nicht fliegen und bewegen sich am Boden fort, doch schon bald werden sie riesige Schwärme bilden und die Ernährung von mehr als 20 Millionen Menschen bedrohen. Besonders schlimm betroffen sind Äthiopien, Kenia und Somalia. Äthiopische Projektpartner der Hilfsorganisation Jugend Eine Welt hatten schon im Februar dringend um Hilfe gebeten, um Präventionsmaßnahmen zu verstärken und vorsorglich Nahrungsmittel einlagern, um für den Fall einer Hungerkrise gewappnet zu sein. Mittlerweile haben sie zusätzlich alle Hände voll zu tun bei der Bekämpfung der Corona-Krise, denn auch in Äthiopien werden immer mehr Infektionen gemeldet. Doch auch an der „Heuschreckenfront“ ist keine Zeit zu verlieren. „Nicht nur unsere Don Bosco-Partner vor Ort, auch zahlreiche UN-Organisationen wie das Welternährungsprogramm wiesen in den letzten Tagen auf die zusätzliche Gefahr einer riesigen Heuschreckenplage hin“, zeigt sich Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer höchst besorgt. „Wenn nicht schnellstens gegengesteuert wird, könnten sich die Insekten bis zum Zeitpunkt der im Juni erwarteten Ernte verzwanzigfachen und eine riesige Hungerkrise auslösen.“ Leider erschwert die Corona-Krise den Kampf gegen die Insektenplage: So verhindern Flugverbote und geschlossene Grenzen den Import von Pestiziden, deren Preis sich vervielfacht hat. Zwtl.: Gelder aus Auslandskatastrophenfonds freigeben! Jugend Eine Welt appelliert an Außenminister Schallenberg, den Schwerpunktländern der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit nicht nur in der Corona-Krise zur Seite zu stehen, sondern auch dringend zusätzliche Mittel aus dem kürzlich erhöhten Auslandskatastrophenfonds für die Bekämpfung der gefräßigen Insekten freizugeben. „Die in der öffentlichen Wahrnehmung omnipräsente Corona-Krise darf nicht dazu führen, dass die dringenden Hilferufe der von der Heuschreckenplage betroffenen afrikanischen Länder überhört werden. Millionen Menschenleben sind in Gefahr!“ Jugend Eine Welt bittet dringend um Spenden für Ostafrika: IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000; BIC: RZTIAT22; Kennwort: „Nothilfe Afrika“ Aktuelle Nachrichten aus unseren Projekten und Online spenden auf [www.jugendeinewelt.at] (<https://www.jugendeinewelt.at/>)

Hungerkrise droht

Ostafrika. Die Corona-Krise verschärft die Gefahr einer riesigen Heuschreckenplage und Hungerkrise. Jugend-Eine-Welt-Partner kämpfen an beiden Fronten.

Ende Februar hatte es den Anschein, als sei es gelungen, die Heuschreckenplage in Ostafrika mit Hilfe von Insektiziden einzudämmen. Doch andauernde Regenfälle haben in den vergangenen Wochen zu idealen Brutbedingungen geführt, mittlerweile wachsen Milliarden junger Wüstenheuschrecken in mindestens zehn Ländern heran. Noch können die meisten nicht fliegen und bewegen sich am Boden fort, doch schon bald werden sie riesige Schwärme bilden und die Ernährung von Millionen Menschen bedrohen.

Heuschreckenplage führt zu Hungerkrise

Besonders schlimm betroffen sind Äthiopien, Kenia und Somalia. Dort sind laut Jugend-Eine-Welt-Geschäftsführer Reinhard Helserer bereits 60 Kilometer lange und 40 Kilometer breite Schwärme gesichtet worden. Schon ein kleiner Schwarm von einem Quadratkilometer Größe benötigt laut Angaben der „Food and Agriculture Organization“ täglich so viel Nahrung wie 35.000 Menschen. Die Regierung sprüht zwar Pestizide aus der Luft, die Maßnahme reiche jedoch nicht aus, informiert Jugend Eine Welt. Um zu verhindern, dass in rund sechs Wochen neue Larven schlüpfen, wollen die Projektpartner der Hilfsorganisation Bauern dann schulen, auch am Boden zu sprühen, mit möglichst wenig negativen Auswirkungen auf die restliche Tier- und Pflanzenwelt.

Um für eine potenzielle Hungerkrise gerüstet zu sein, müssen aber auch Nahrungsmittelvorräte angelegt werden. Zudem planen die Projektpartner die Verteilung von Saatgut an Bauern, deren Ernte durch die Schädlinge vernichtet wurde. Mittlerweile haben sie zusätzlich alle Hände voll zu tun bei der Bekämpfung des Corona-Virus, denn auch in Afrika werden immer mehr Infektionen gemeldet.

Doch an der „Heuschreckenfront“ ist keine Zeit zu verlieren. „Wenn nicht schnellstens gegengesteuert wird, könnten sich die Insekten bis zum Zeitpunkt der im Juni erwarteten Ernte verzehnfachen und eine riesige Hungerkrise auslösen“, zeigt sich Helserer besorgt. Leider erschwert die Corona-Krise den Kampf gegen die Insektenplage: So verhindern Flugverbote und geschlossene Grenzen den Import von Pestiziden, deren Preis sich vervielfacht hat.

Gelder aus Auslandskatastrophenfonds

Jugend Eine Welt appelliert an Außenminister Schallenberg, den Schwerpunktländern der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit nicht nur in der Corona-Krise zur Seite zu stehen, sondern auch dringend zusätzliche Mittel aus dem Auslandskatastrophenfonds für die Bekämpfung der Insekten freizugeben.

„Jeder Euro, den man jetzt für die Bekämpfung der Heuschreckenplage ausgibt, ist gut investiert, denn in Äthiopien, Kenia, Uganda, Somalia und Tansania bahnt sich eine Katastrophe unvorstellbaren Ausmaßes an“, warnt Helserer. „Die in der öffentlichen Wahrnehmung omnipräsenteste Corona-Krise darf nicht dazu führen, dass die dringenden Hilferufe der von der Heuschreckenplage betroffenen afrikanischen Länder überhört werden. Millionen Menschenleben sind in Gefahr!“

ANGELIKA GERSTÄCKER/KATHPRESS



Als Auslöser von Hungernöten ist die Wüstenheuschrecke in Afrika gefürchtet. Die bis zu neun Zentimeter großen Tiere bedrohen derzeit die Ernährung von Millionen Menschen – zusätzlich zur Ausbreitung des Corona-Virus. Jugend Eine Welt sammelt Spenden für die Eindämmung der Insekten, Nahrungsmittelvorräte und Saatgut.

©: J. H. H. H. H. H.

Ostafrika

Hungerkrise droht



Als Auslöser von Hungersnöten ist die Wüstenheuschrecke in Afrika gefürchtet. Die bis zu neun Zentimeter großen Tiere bedrohen derzeit die Ernährung von Millionen Menschen – zusätzlich zur Ausbreitung des Corona-Virus. Jugend Eine Welt sammelt Spenden für die Eindämmung der Insekten, Nahrungsmittelvorräte und Saatgut.

Die Corona-Krise verschärft die Gefahr einer riesigen Heuschreckenplage und Hungerkrise. Jugend-Eine-Welt-Partner kämpfen an beiden Fronten.

Ende Februar hatte es den Anschein, als sei es gelungen, die Heuschreckenplage in Ostafrika mit Hilfe von Insektiziden einzudämmen. Doch andauernde Regenfälle haben in den vergangenen Wochen zu idealen Brutbedingungen geführt, mittlerweile wachsen Milliarden junger Wüstenheuschrecken in mindestens zehn Ländern heran. Noch können die meisten nicht fliegen und bewegen sich am Boden fort, doch schon bald werden sie riesige Schwärme bilden und die Ernährung von Millionen Menschen bedrohen.

Heuschreckenplage führt zu Hungerkrise

Besonders schlimm betroffen sind Äthiopien, Kenia und Somalia. Dort sind laut Jugend-Eine-Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer bereits 60 Kilometer lange und 40 Kilometer breite Schwärme gesichtet worden. Schon ein kleiner Schwarm von einem Quadratkilometer Größe benötigt laut Angaben der „Food and Agriculture Organization“ täglich so viel Nahrung wie 35.000 Menschen. Die Regierung sprüht zwar Pestizide aus der Luft, die Maßnahme reiche jedoch nicht aus, informiert **Jugend Eine Welt**. Um zu verhindern, dass in rund sechs Wochen neue Larven schlüpfen, wollen die Projektpartner der Hilfsorganisation Bauern darin schulen, auch am Boden zu sprühen, mit möglichst wenig negativen Auswirkungen auf die restliche Tier- und Pflanzenwelt.



Um für eine potenzielle Hungerkrise gerüstet zu sein, müssen aber auch Nahrungsmittelvorräte angelegt werden. Zudem planen die Projektpartner die Verteilung von Saatgut an Bauern, deren Ernte durch die Schädlinge vernichtet wurde. Mittlerweile haben sie zusätzlich alle Hände voll zu tun bei der Bekämpfung des Corona-Virus, denn auch in Afrika werden immer mehr Infektionen gemeldet.

Doch an der „Heuschreckenfront“ ist keine Zeit zu verlieren. „Wenn nicht schnellstens gegengesteuert wird, könnten sich die Insekten bis zum Zeitpunkt der im Juni erwarteten Ernte verzwanzigfachen und eine riesige Hungerkrise auslösen“, zeigt sich Heiserer besorgt. Leider erschwert die Corona-Krise den Kampf gegen die Insektenplage: So verhindern Flugverbote und geschlossene Grenzen den Import von Pestiziden, deren Preis sich vervielfacht hat.

Gelder aus Auslandskatastrophenfonds

Jugend Eine Welt appelliert an Außenminister Schallenberg, den Schwerpunktländern der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit nicht nur in der Corona-Krise zur Seite zu stehen, sondern auch dringend zusätzliche Mittel aus dem Auslandskatastrophenfonds für die Bekämpfung der Insekten freizugeben.

„Jeder Euro, den man jetzt für die Bekämpfung der Heuschreckenplage ausgibt, ist gut investiert, denn in Äthiopien, Kenia, Uganda, Somalia und Tansania bahnt sich eine Katastrophe unvorstellbaren Ausmaßes an“, warnt Heiserer. „Die in der öffentlichen Wahrnehmung omnipräsente Corona-Krise darf nicht dazu führen, dass die dringenden Hilferufe der von der Heuschreckenplage betroffenen afrikanischen Länder überhört werden. Millionen Menschenleben sind in Gefahr!“



Durch den Lockdown verloren Hunderttausende ihren Job, auch in der Landwirtschaft. Viele der Ärmsten leben in Slums, ein Covid-19-Ausbruch dort wäre ein Desaster

Nach Corona droht der Hunger

Indien. Die Ausgangssperre für 1,3 Milliarden Menschen stellt das Land auf eine harte Probe

VON IRENE THIERJUNG

In den USA leben 330 Millionen Menschen, in Europa 750 Millionen. In Indien sind es mehr als 1,3 Milliarden – zig Millionen hausen dicht gedrängt in Armenvierteln oder sind obdachlos. Eine ähnlich rasante Ausbreitung des Coronavirus wie in Italien, Spanien oder den USA hätte auf dem medizinisch weitaus schlechter aufgestellten Subkontinent fatale Folgen.

Die Regierung zog daher die Notbremse: Mit wenigen Stunden Vorlaufzeit stellte sie die Bevölkerung vor dreieinhalb Wochen unter Quarantäne. Versöße können nun Haft bestraft werden. Diese Woche verlängerte der hindu-nationalistische Premier Narendra Modi den weitgrößten Corona-Lockdown bis Anfang Mai. Grund sind die weiter steigenden Infektionszahlen.

Offiziell sind in Indien 13.500 Menschen an Covid-19 erkrankt und 450 gestorben. Allein: auf das Virus getestet wurde bis vor Kurzem nur, wer Symptome zeigte und zuvor im Ausland war – und auch das kaum. Dazu kommt, dass in einem Land, in dem Millionen in Slums und Armut leben, Maßnahmen wie „soziale Distanz“ und häufiges Händewaschen schwer umzusetzen sind. „Ein unkontrollierter Ausbruch in den Slums wäre ein Desaster“, schreibt ein Mitarbeiter einer Hilfsorganisation in Bangalore, der anonym bleiben will, dem KURIER. Erste Fälle sind aus dem Slum Dharavi in Mumbai bekannt, Kalise von „Slumdog Millionaire“.

Massenexodus

In einzelnen Bundesstaaten wird schon mehr getestet, die Onlineplattform „Workdone-“

ter“ spricht von 300.000 erfolgten Tests. „Anfang Mai werden wir die tatsächliche Lage kennen“, zeigt sich der NGO-Mann optimistisch.

Die Folgen des Lockdown sind bereits jetzt unüberschaubar. „Er wurde ohne viel Vorab-Informationen verhängt“, berichtet der Projektpartner der österreichischen Organisation „Jugend Eine Welt“, die sehr längere Menschen in Indien unterstützt. Am schlimmsten betroffen sind neben Tagelöhnern und Slumbewohnern: Wanderarbeiter vom Land.

Hunderttausende haben ihre Existenzgrundlage und oft auch den Schlafplatz verloren und sich auf den Weg in die Heimat gemacht – es kam zu Beginn des Lockdown zu größten Wanderungsbewegungen seit der Teilung des Landes in Indien und Pakistan 1947. Viele der Arbeiter wur-

den allerdings auf ihrer Reise von der Polizei gestoppt, damit sie das Coronavirus nicht weitertragen könnten. Unterstützung erhalten die wenigsten dieser Menschen, die nun an den Rändern der großen Städte ausharren.

Hunger droht

Auch wenn Indien für seine Pharma- und IT-Industrie bekannt ist: Die Hälfte der Erwerbstätigen arbeitet normalerweise in der Landwirtschaft. Durch den Lockdown fehlt es an dringend benötigten Erntehelfern, aber auch an Lkw zum Transport der Ware. Sollte die Krise noch länger anhalten, droht daher ein weiteres großes Problem: Hunger.

Spenden... arbeiten an: Jugend Eine Welt, Kennwort „Corona-Hilfe“, IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000 oder auf jugendeinewelt.at

Hinter den Zeilen



IRENE THIERJUNG

Scharfer Blick auf Ärmste

Als teamorientierte Kollegin lenkt Irene Thierjung den Blick oft auf die Ärmsten dieses Planeten. Wie ihrer Indien-Expertise hat sie schon zahlreiche Artikel über den Subkontinent verfasst.

Die Story

Indien kam zuletzt in den medialen Fokus, da es starke Infektionszuwächse hat



COV IN AFRIKA

Viele Tote, Armut und Hunger prognostiziert

In Afrika könnten nach Einschätzung der Vereinten Nationen mindestens 300.000 Menschen am Coronavirus sterben. Die Pandemie drohe zudem 29 Millionen Menschen in extreme Armut zu stürzen, teilte die UNO-Wirtschaftskommission für Afrika (UNECA) am Freitag mit. Zusätzlich müssten wegen der Restriktionen Millionen Menschen hungern, hieß es von Amnesty International. Obendrein droht eine weitere Verschlimmerung der Lage durch eine Ausbreitung der Heuschreckenplage.

Die UNECA fordert ein Rettungspaket von mindestens 100 Mrd. Dollar, um die Krankheit zu bekämpfen und ihre gesellschaftlichen Folgen abzufedern. Bisher sind in den 54 Ländern des Kontinents weniger als 20.000 Coronavirus-Infektionen registriert. Die WHO rechnet allerdings binnen drei bis sechs Monaten mit bis zu zehn Millionen Fällen.

Das sei aber eine vorläufige Einschätzung, die sich noch ändern könne, sagte der Chef des WHO-Notfallstabs in Afrika, Michel Yao. So hätten sich etwa die schlimmsten Befürchtungen über die Entwicklung des Ebolavirus nicht bewahrheitet, weil die Menschen Gewohnheiten zügig verändert hätten. „Wir glauben nicht, dass die Krankheit über den Punkt hinaus ist, wo sie nicht mehr eindämmt werden kann“, sagte auch Mike Ryan von der WHO.



Auch in Afrika ist „Social Distancing“ eine wichtige Maßnahme gegen CoV – auch bei der Verteilung von Essenspaketen durch NGOs

Und doch sind die Zahlen beunruhigend: In der vergangenen Woche habe sich die Zahl der Infizierten auf dem Kontinent um 51 Prozent erhöht, sagte WHO-Chef Tedros Adhanom Ghebreyesus am Freitag. Die Zahl der Todesopfer sei um 60 Prozent gestiegen. Angesichts des Mangels an Tests gebe es aber wohl eine hohe Dunkelziffer.

Millionen hungern wegen „Lock-down“

Angesichts drastischer Ausgangsbeschränkungen im südlichen Afrika forderte unterdessen Amnesty International die Regierungen in der Region auf, ihren Bürgerinnen und Bürgern Nahrungsmittel zur Verfügung zu stellen. Millionen Menschen in der Region müssten wegen der Restriktionen hungern, warnte die Menschenrechtsorganisation am Freitag.

„Die Mehrheit der Menschen lebt von der Hand in den Mund; das bedeutet, dass sie es sich nicht leisten können, eine Woche lang – geschweige denn einen Monat – im ‚Lock-down‘ zu verbringen, weil sie keine finanziellen Mittel für das Anlegen von Vorräten haben“, sagte der Amnesty-Direktor für das östliche und südliche Afrika, Deprose Muchena. Viele stünden vor der Wahl: entweder die Maßnahmen einhalten und hungern oder für Besorgungen ausgehen und Strafen riskieren.



Obdachlose stehen in der südafrikanischen Metropole Johannesburg zur Essensausgabe an

„Unverhältnismäßige Gewalt“ von Einsatzkräften

In Südafrika etwa wurden bereits Lebensmittelgeschäfte geplündert. Der Staat hatte Ende März eine der weltweit strengsten Ausgangssperren verhängt, zugleich die Landesgrenzen geschlossen und den Personenflugbetrieb eingestellt. Nach Ansicht von Amnesty sollten die Länder in der Region erwägen, Lebensmittelsubventionen zu gewähren oder Lebensmittel direkt an „diejenigen zu liefern, die nicht in der Lage sind, sich selbst zu versorgen“

Amnesty kritisierte zudem, dass die mit der Durchsetzung der Ausgangssperren beauftragten Polizisten und Soldaten in Sambia, Simbabwe, Mosambik und Angola „unverhältnismäßige Gewalt“ anwendeten.



Auch bei Begräbnissen wie hier in der kenianischen Hauptstadt Nairobi wird desinfiziert

Suche nach 15 Millionen CoV-Tests

Die Pandemie erreichte Afrika relativ spät. Während viele wohlhabende Länder lange zögerten, schlossen afrikanische Staaten rasch die Grenzen und verboten Menschenansammlungen. Mauritius, Ruanda und Tunesien verhängten als Erste Ausgangssperren; Mauritius schloss sogar Supermärkte und Bäckereien für zehn Tage. Auch Südafrika, die größte Wirtschaftsnation des Kontinents, verbietet ihren Bürgern, das Haus zu verlassen. In Nigeria gelten in Lagos und Abuja Ausgangssperren, wo Millionen Menschen dicht gedrängt in Slums wohnen.

Die Afrikachefin der Weltgesundheitsorganisation (WHO), Matshidiso Moeti, sagte, dass der Mangel an Tests es für viele afrikanische Länder schwermache, ihren Kampf gegen die Krankheit schnell auszuweiten. In den kommenden drei bis sechs Monaten braucht Afrika laut John Nkengasong, Leiter der Africa Centres for Disease Control and Prevention (Africa CDC), insgesamt etwa 15 Millionen Tests. Eine Million Tests seien bereits zur Verfügung gestellt worden.

Heuschrecken bedrohen Ernährung von 20 Mio. Menschen

In Ostafrika wächst unterdessen nicht nur die Angst vor dem Coronavirus, sondern auch weiter vor der parallel auftretenden Heuschreckenplage. Vor allem Äthiopien, Kenia und Somalia seien besonders gefährdet, warnte das katholische Hilfswerk **Jugend Eine Welt (JEW)** in einer Aussendung vorige Woche. Auch UNO-Organisationen wie das Welternährungsprogramm (WFP) wiesen jüngst auf diese Gefahr hin.

Ende Februar hatte es danach ausgesehen, dass die Heuschreckenplage in Ostafrika mit Hilfe von Insektiziden unter Kontrolle sei. „Doch andauernde Regenfälle haben in den vergangenen Wochen zu idealen Brutbedingungen geführt, mittlerweile wachsen Milliarden junger Wüstenheuschrecken in mindestens zehn Ländern heran. Noch können die meisten nicht fliegen und bewegen sich am Boden fort, doch schon bald werden sie riesige Schwärme bilden und die Ernährung von mehr als 20 Millionen Menschen bedrohen“, hieß es in der Mitteilung.

CoV erschwert den Kampf

„Wenn nicht schnellstens gegengesteuert wird, könnten sich die Insekten bis zum Zeitpunkt der im Juni erwarteten Ernte verzehnfachen und eine riesige Hungerkrise auslösen“, erklärte JEW-Geschäftsführer Reinhard Helserer. Die Coronavirus-Krise erschwere jedoch diesen Kampf gegen die Heuschreckenplage: So verhindern Flugverbote und geschlossene Grenzen den Import von Pestiziden, deren Preis sich zudem vervielfacht habe.

Schutz-Masken

Die Frage des „Wie“

SARS-CoV-2, das Corona-Virus, verbreitet sich durch Tröpfcheninfektion. Deshalb – um andere zu schützen – tragen wir Masken. Entscheidend ist, wie man eine Maske trägt. **VON BEATRICE LASCHNER**

Gegen das Verbreiten von Viren helfen Mund-Nasen-Schutz aus dem Handel und selbst gefertigte Masken. Beim Aufsetzen, Tragen und Abnehmen das Gesicht nicht mit den Händen berühren



Dr. Christoph Heiserer, Allgemeinmediziner in Steyr, weiß, worauf es ankommt

Not macht erfinderisch. Die Not: In der Corona-Krise ist Schutzkleidung in Arztpraxen knapp. Das Erfinderische: Eine Schutzmaske selbst herstellen aus Materialien, die man zur Verfügung hat.

Der Allgemeinmediziner Dr. Christoph Heiserer, der Tapeziermeister Kurt Gajo und der Unternehmer Markus Lengauer aus Steyr (OO) „bastelten“ kurzerhand einen Gesichtsschild, in Kombination mit einem Mund-Nasen-Schutz

getragen ist er so effektiv wie eine Maske, die medizinisches Personal bei hochinfektiösen Patienten trägt.

Das kreative Trio stellte die Bauleitung auch der NGO „Jugend Eine Welt“ zur Verfügung, die Menschen in den ärmsten Ländern der Welt unterstützt: Hilfe zur Selbsthilfe – die Masken können nun in vielen Ländern Afrikas, Südamerikas und in Indien von der Bevölkerung gefertigt werden, wo es sonst überhaupt an Schutzausrüstungen fehlt.

SCHUTZMASKEN GEGEN DAS CORONAVIRUS



FFP 3 Bestmöglicher Schutz – für medizinisches Personal

FFP 1 und FFP 2 – geringere Schutzwirkung



Mund-Nasen-Schutz – kein Schutz vor eigener Ansteckung, kann aber unter Umständen verhindern, dass Infizierte die Krankheit z. B. durch Husten oder Niesen weiterverbreiten



Ein Mangel an Schutzmasken zu Beginn der Krise war es auch, der uns Normalverbraucher zu Nadel und Faden greifen ließ, um einfache Mund-Nasen-Schutzmasken zu nähen. Vollerorts besteht eine Maskenpflicht. Falls man selbst Virus-träger ist ... „Das ist das Tückische an Covid-19“, sagt Dr. Christoph Heiserer, „man kann infiziert sein und das Virus übertragen, lange bevor sich Symptome zeigen.“

Selbst genähte Masken. Dafür verwendet man Stoffe aus Naturfasern, mindestens zweilagig, bei mindestens 60 Grad waschbar. „Waschmittel zerstört die fettsäurehaltige Ummantelung des Virus“, so Heiserer. Deshalb sei auch gründliches Händewaschen mit Seife so wichtig.

Die Masken verhindern, dass Infizierte beim Sprechen, Husten oder Niesen Tröpfchen in die Luft schleudern, durch die das Virus übertragen wird. Ein Schutz gegen das Aufnehmen von Viren sind sie nur unwesentlich. Dennoch: „Wenn alle eine Maske tragen, ist es unwahrscheinlich, sich anzustecken.“

Masken aus Papier, wie etwa einem Stück Küchenrolle, sind sinnlos. Staubsaugerfilter einzuarbeiten – auch das kursierte im Internet – ist sogar gefährlich: Sie enthalten Mikrostoffe, die die Lunge schädigen können.

OP-Masken. Sie haben eine ähnliche Funktion wie Masken aus Stoff und werden in Supermärkten verteilt. Masken von guter Qualität haben ein Textillaminat eingearbeitet, es sind die gleichen, die auch Chirurgen verwenden.

„Die Masken können, nachdem sie jeweils gut durchgetrocknet sind, mehrmals verwendet werden. Eine durchfeuchtete Maske hat keine Schutzwirkung mehr.“

Masken mit Filter. Die sogenannten FFP-Masken („filtering face piece“) gibt es in drei Klassen: 1, 2 und die höchste Schutzstufe 3.

„FFP2- und FFP3-Masken sind nicht ausgewiesen medizinisch definiert“, sagt Christoph Heiserer. „sie werden auch dort verwendet, wo es Feinstaub gibt, etwa von Tischlern. Medizinisches Personal trägt sie bei Kontakt mit hoch ansteckenden Krankheiten.“

FFP-Masken der Klasse 2 und 3 gibt es mit Ventil und ohne, bzw. mit abgedecktem Ventil. Wichtig: FFP-Masken mit Ventil verhindern nur, dass Viren eingeatmet werden – durch das Ventil gelangt die Atemluft aber ungefiltert nach außen. Solche Masken dürfen daher nicht in der Öffentlichkeit getragen werden!

Generell sind FFP2- und FFP3-Masken jenen vorbehalten, die in direktem Kontakt mit Infizierten sind.

FFP1-Masken dürfen eine Durchlässigkeit von 40 Prozent aufweisen. Wichtig bei den Masken ist der dichte Sitz im Gesicht, um vor einer Ansteckung zu schützen.

FFP-Masken sind Wegwerfartikel. Derzeit werden sie, um Ressourcen zu schonen, im medizinischen Bereich sterilisiert und noch einmal verwendet.

Der Umgang mit einer Maske.

„Das Robert-Koch-Institut hat sich lange gegen das Tragen von Masken ausgesprochen“, so Heiserer. Weil man es in unseren Breiten nicht gewohnt ist. Bei falscher Handhabung hat eine Maske, die schützen soll, den gegenteiligen Effekt ...

„Das höchste Risiko sich anzustecken besteht beim Ausziehen einer Schutzkleidung! Denn die Außenseite der Maske muss ich immer als infektiös betrachten.“

Drei Steyrer haben eine effektive Schutzmaske entwickelt und gefertigt (Bild rechts, v. l.): Unternehmer Markus Lengauer, Tapeziermeister Kurt Gajo, Allgemeinmediziner Christoph Heiserer

Richtiges Anlegen der Maske:

Über Mund und Nase legen, die Gummibänder hinter den Ohren fixieren, den – so vorhanden – biegsamen Bügel dem Nasenrücken anpassen. Während des Tragens möglichst nicht an der Maske herumzupfen und sie auch nicht zwischen durch unter die Nase ziehen oder aufs Kinn ziehen. „Der Sog der Atmung befördert die Viren in die Nase.“

Richtiges Abnehmen der Maske:

Vor allem: Mit den Händen nicht das Gesicht oder die Maske selbst berühren, sondern nur an den Gummibändern abnehmen, „indem man den Kopf nach vorn und nach unten beugt“. Auch Viren folgen der Schwerkraft. Heißt: Schuhe und untere Hosenbeine können kontaminiert sein. Wo die Straßenschuhe stehen, sollten Kinder und Haustiere nicht spielen.



Piktogramm in den öffentlichen Verkehrsmitteln Wiens



Di, 24. 3., 6.30 Uhr, ORF 2

Guten Morgen Österreich

Mi, 3. 4., 18.30 Uhr, ORF 2

Konkret

Mi, 1. 4., 19.00 Uhr, ORF 2

ÖÖ heute

Lieber nicht. Immer wieder ist zu beobachten, dass Masken an Rückspiegeln baumeln. „Ganz schlecht – dann verteilen sich die Viren im geschlossenen Raum des Autos exakt in Höhe von Mund und Nase.“ Sinnvollerweise legt man die getragenen Masken auf ein Papiertuch am Beifahrersitz oder im Fußraum ab.

Immer beachten. Wenn Sie eine Maske tragen, verhalten Sie sich so, als würden Sie keine tragen: Abstand halten – „am besten mindestens zwei Meter“, so der Arzt. Und wenn man bedenkt, „dass ein Jogger hinter sich einen Virus-Jet von zumindest zehn Metern haben kann“, wechselt man lieber die Straßenseite. Und, ganz wichtig: Sich nicht mit den Händen ins Gesicht greifen! Regelmäßig die Hände waschen. Und gelegentlich auch das Handy desinfizieren. ■

BILDUNG ÜBERWINDET ARMUT

Jugend Eine Welt schenkt Kindern eine Zukunft

In den Slums der sierra-leonischen Hauptstadt Freetown finden Anwohner einen Wäschekorb mit einem Bündel nasser Fetzen darin. Erst beim zweiten Hinsehen bemerken sie: Das Bündel ist ein Mensch, ein ausgesetztes Baby. Ganz dünn und unterkühlt ist es, aber noch am Leben. Zum Glück wissen die Anwohner, wo sie Hilfe holen können: beim Don Bosco-Zentrum in Freetown.

Die österreichische Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** unterstützt das Zentrum in Freetown bereits seit vielen Jahren, ebenso wie viele weitere Don Bosco-Einrichtungen auf der ganzen Welt. Dem Credo „Bildung überwindet Armut“ folgend, fördert Jugend Eine Welt Sozialprojekte, Straßenkinderprogramme und Bildungsinitiativen zugunsten benachteiligter junger Menschen in Südamerika, Asien, Afrika, dem Mittleren Osten und Osteuropa. Ziel ist es, vor allem durch Bildung, Kindern und Jugendlichen eine menschenwürdige Zukunft abseits von Armut zu ermöglichen. Die wichtigsten Partner der Hilfsorganisation sind dabei die Don Bosco Schwestern sowie die Salesianer Don Boscos, die seit mehr als einem Jahrhundert im Dienste bedürftiger Kinder und Jugendlicher wirken. Hunderttausende junge Menschen erhalten so die Chance auf eine bessere Zukunft.



ALS MAN JUANITO FAND, war er dehydriert, halb verhungert völlig unterkühlt und dem Tode nahe. Doch das Team von Don Bosco in Freetown konnte den Jungen retten.

Aber wie geht es dem ausgesetzten Baby heute? Dank der engagierten Arbeit des Don Bosco-Teams in Freetown ist es zu einem aufgeweckten, fröhlichen Kind herangewachsen und bei bester Gesundheit. Wenn der kleine Juanito alt genug ist, wird er in dem von Jugend Eine Welt geförderten Zentrum erst die Schule besuchen und danach eine Berufsausbildung machen können. Der Bub hat dort nicht nur ein Zuhause gefunden, sondern auch Zugang zu Bildung und damit beste Voraussetzungen für ein gelungenes Leben.

Juanito ist nur eines von vielen Kindern auf der Welt, das unsere Hilfe braucht. Daher bitten wir Sie: Unterstützen Sie unsere Arbeit und schenken Sie benachteiligten Kindern und Jugendlichen eine faire Chance auf eine menschenwürdige Zukunft! Danke! 🙏



JUANITO REICHT dem Leiter des Don Bosco-Zentrums, P. Jorge Crisgfall, auch während der Messe nicht mehr von der Seite.

Datum: 20.04.2020

Medium: Der Sonntag- Wiener Kirchenzeitung



**JUGEND
EINE
WELT**



**AUSBILDUNG
STATT
AUSBEUTUNG**

Weltweit haben Millionen von Kindern keinen Zugang zu Bildung – mit Ihrer Spende unterstützen Sie Schul- und Sozialprojekte weltweit.

**JUGEND
EINE
WELT**

Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000
Online spenden unter www.jugendeinewelt.at/spenden

Jugend Eine Welt, 1120 Wien | Danke für Ihre Hilfe! Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.
Informationen und Beratung unter +43 1 879 07 07 - 0 oder schreiben Sie an spenden@jugendeinewelt.at.





Füße eines ugandischen Straßenkindes

Corona-Krise: Straßenkinder wissen nicht wohin

23.04.2020

Jugend Eine Welt bittet um Unterstützung für obdachlose Kinder in Uganda und Äthiopien

(Wien, 22.4.2020) Ob in Delhi oder Kampala, Quito, Tirana oder Addis Abeba – Millionen von Straßenkindern sind von den derzeitigen Corona-Ausgangssperren besonders schlimm betroffen. „Diese Kinder können nicht einfach zu Hause bleiben, denn ihr Zuhause ist der öffentliche Raum, aus dem sie jetzt vertrieben werden“, so **Jugend Eine Welt**-Geschäftsführer Reinhard Heiserer, der mit langjährigen Projektpartnern diesbezüglich regelmäßig im Austausch steht. Die Hilfsorganisation erhielt in den vergangenen Tagen zahlreiche Hilferufe aus Don Bosco-Projekten in aller Welt, die dringend zusätzliche Unterstützung für die Versorgung obdachloser Kinder benötigen.

Weltweit wird die Anzahl der Straßenkinder auf mindestens 100 Millionen geschätzt. Sie leben von Gelegenheitsjobs, sammeln Müll oder betteln und verfügen nur selten über gültige Ausweispapiere. Die Corona-Krise und die damit einhergehenden Ausgangssperren verschärfen die ohnehin prekäre Lage dieser Kinder um ein Vielfaches. Sie wissen buchstäblich nicht wohin und sind mehr denn je auf Hilfe angewiesen.

Uganda: Straßenkinder in großer Not

Ein Jugend Eine Welt-Projektpartner, der sich besonders um das Schicksal von Straßenkindern sorgt, ist Salesianerpater Elie Nyandwi, Direktor des Don Bosco-Kinderschutzzentrums „CALM“, das in einem Vorort der ugandischen Hauptstadt Kampala liegt. Hier sowie in den Städten Jinja, Mbale und Iganga leben laut Angaben der Regierung von Uganda mehr als 30.000 Straßenkinder. „Ihre Situation ist gerade äußerst schwierig“, schrieb Pater Elie am 20. April an **Jugend Eine Welt**. „Wir haben gestern einen Mitarbeiter nach Kampala City geschickt, um mehr darüber herauszufinden. An den Plätzen, wo sich die Straßenkinder sonst immer aufhalten, war keine Spur von ihnen zu sehen. Doch unser Mitarbeiter fuhr mit dem Fahrrad zu einem ihrer Verstecke. Dort fand er sie, in barmitleidenswertem Zustand und voller Sorge, wie sie die nächsten Tage überleben sollen. Ein 15-jähriger Straßenjunge meinte, sie hätten keinerlei Möglichkeit, sich vor einer Ansteckung mit dem Covid 19-Virus zu schützen. Sie wissen nicht, wohin sie gehen sollen. Sie haben nichts zu essen, nichts zu trinken und auch kein Wasser, um sich zu waschen oder gar Seife. Dasselbe sagte auch ein 12-jähriges Mädchen, das seit seinem 10. Lebensjahr auf der Straße lebt, weil seine Mutter es misshandelt hat.“ Pater Elie Nyandwi und seine Mitarbeiter versorgen in ihrem Zentrum zahlreiche ehemalige Straßenkinder sowie Waisenkinder und möchten alles tun, um möglichst vielen weiteren Kindern in der aktuellen Notlage zur Seite zu stehen.

Äthiopien: Quarantäne mit Straßenkindern

Ein weiteres Don Bosco-Zentrum, das in der Corona-Krise dringend Unterstützung braucht, liegt am Stadtrand der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba im Stadtteil Mekanissa. Seit mehr als 30 Jahren steht es allerärmsten Kindern verlässlich zur Seite. Sie können im Zentrum essen, haben die Möglichkeit medizinischer Versorgung und können zur Schule gehen. Während der aktuellen Ausgangssperre ist das Zentrum zum einzigen Zufluchtsort für rund 400 Straßenkinder geworden. Salesianerpater Angelo Ragazzo berichtet: „Wir mussten unsere Einrichtung aus Präventionsgründen schließen und unsere Lehrer und Lehrerinnen nach Hause schicken. Aber die Straßenkinder durften bleiben, denn sie können nirgendwo anders hin.“

Pater Angelo und seine Mitbrüder haben sich auf viele Wochen Quarantäne gemeinsam mit den Straßenkindern eingerichtet und organisieren für ihre Schützlinge Spezialunterricht sowie diverse handwerkliche und sportliche Aktivitäten. Nur Wachpersonal, Köche und Sozialarbeiter dürfen unter Beachtung von Sanitär- und Abstandsvorschriften ein- und ausgehen. „Don Bosco hätte genauso gehandelt!“, ist Pater Angelo überzeugt und freut sich, dass es vorerst genug zu essen, ausreichend Seife und Medikamente gibt.

Corona trifft Armut – bitte helfen Sie jetzt!

Keine Krankenversicherung, kaum medizinisches Personal, kein sauberes Wasser, dafür große Armut. In vielen Regionen der Welt trifft Corona auf Menschen, die kaum genug zum Leben haben. Diese Menschen brauchen jetzt Hilfe!

Jugend Eine Welt möchte Pater Elie Nyandwi in Uganda und Pater Angelo Ragazzo in Äthiopien sowie vielen weiteren Projektpartnern und -partnerinnen in Afrika, Asien, Lateinamerika, dem Nahen Osten und Osteuropa in der Corona-Krise so gut wie möglich zu Seite zu stehen. Geschäftsführer Reinhard Heiserer bittet alle österreichischen Freunde und Partner um großzügige Spendenhilfen, insbesondere zur weiteren Beschaffung von Lebensmittelpaketen für besonders betroffene Kinder, Jugendliche und Familien.

Ihre Spende wird verdoppelt! Dank der Großzügigkeit zweier Geber ist es uns möglich, Ihre Spende für die weltweite Corona-Hilfe (bis zu 150.000 €) von Jugend Eine Welt bis Ende Mai zu verdoppeln.

Bitte helfen Sie uns, diese Summe zu erreichen. Jeder Beitrag zählt!

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.



Corona-Krise: Straßenkinder wissen nicht, wohin

Hilfswerk "**Jugend Eine Welt**" bittet um Unterstützung für obdachlose Kinder - Betroffene "können nicht einfach zu Hause bleiben, denn ihr Zuhause ist der öffentliche Raum"

Millionen von Straßenkindern sind von den aktuellen Corona-Ausgangssperren besonders betroffen, egal ob in Delhi oder Kampala, Quito, Tirana oder Addis Abeba: Darauf hat die Hilfsorganisation "Jugend Eine Welt" in einer Aussendung vom Freitag hingewiesen. Die obdachlosen Kinder "können nicht einfach zu Hause bleiben, denn ihr Zuhause ist der öffentliche Raum, aus dem sie jetzt vertrieben werden", mahnte Geschäftsführer Reinhard Heiserer. Die Corona-Krise verschärfte die prekäre Lage dieser Kinder um ein Vielfaches: "Sie wissen buchstäblich nicht, wohin, und sind mehr denn je auf Hilfe angewiesen", so Heiserer. "Jugend Eine Welt" bittet daher um Spenden für dringend nötige Hygieneartikel, Lebensmittel sowie Medikamente für Straßenkinder.

Die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die weltweit auf der Straße leben müssen, wird laut der Hilfsorganisation auf mindestens 100 Millionen geschätzt. Sie leben von Gelegenheitsjobs, sammeln Müll oder betteln und verfügen nur selten über gültige Ausweispapiere. Unterstützt werden sie u.a. von Don Bosco-Projekten in aller Welt. Diese bräuchten nun dringend zusätzliche Unterstützung für die Versorgung der obdachlosen Kinder, so "Jugend Eine Welt".



Uganda: Corona verschärft Armut

Ein Großteil der Straßenkinder in Uganda müsse sich derzeit in Verstecken aufhalten, berichtete etwa der "Jugend Eine Welt"-Projektpartner und Salesianerpater Elie Nyandwi aus Uganda. Die betroffenen Kinder und Jugendlichen hätten keine Möglichkeit sich vor Covid-19 zu schützen; "Sie haben nichts zu essen, nichts zu trinken und auch kein Wasser, um sich zu waschen oder gar Seife", so der Direktor des Don Bosco-Kinderschutzzentrums "CALM", das in einem Vorort der Hauptstadt Kampala liegt. Im ostafrikanischen Binnenland gibt es laut offiziellen Angaben der Regierung allein in den drei Städten Jinja, Mbale und Iganga mehr als 30.000 Straßenkinder.

Äthiopien: Quarantäne mit Straßenkindern

In der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba bietet ein Don Bosco-Zentrum aktuell rund 400 Straßenkindern Zuflucht. In Zeiten der Ausgangssperren bekämen sie dort Essen, medizinische Versorgung sowie Spezialunterricht, so der Salesianerpater Angelo Ragazzo. Zwar hätte der Orden die Einrichtung aus Präventionsgründen für Schüler schließen und Lehrer nach Hause schicken müssen, "aber die Straßenkinder durften bleiben, denn sie können nirgendwo anders hin." Nur Wachpersonal, Köche und Sozialarbeiter dürften derzeit unter Beachtung von Sanitär- und Abstandsvorschriften ein- und ausgehen.

"Jugend Eine Welt" bittet aktuell um Spenden für die Hilfsprojekte zugunsten von Straßenkindern. Eingehende Spenden bis zu einer Summe von 150.000 Euro würden von zwei großzügigen Gebern bis Ende Mai verdoppelt, so die Hilfsorganisation. (Spenden an "Jugend Eine Welt"; Kennwort "Corona-Hilfe verdoppelt"; IBAN AT66 3600 0000 0002 4000; Online-Spenden: www.jugendeinewelt.at/spenden)

Corona-Krise: Straßenkinder wissen nicht, wohin



Hilfswerk "Jugend Eine Welt" bittet um Unterstützung für obdachlose Kinder - Betroffene "können nicht einfach zu Hause bleiben, denn ihr Zuhause ist der öffentliche Raum"

Wien, 23.04.2020 (KAP) Millionen von Straßenkindern sind von den aktuellen Corona-Ausgangssperren besonders betroffen, egal ob in Delhi oder Kampala, Quito, Tirana oder Addis Abeba: Darauf hat die Hilfsorganisation "Jugend Eine Welt" in einer Aussendung vom Freitag hingewiesen. Die obdachlosen Kinder "können nicht einfach zu Hause bleiben, denn ihr Zuhause ist der öffentliche Raum, aus dem sie jetzt vertrieben werden", mahnte Geschäftsführer Reinhard Helserer. Die Corona-Krise verschärfte die prekäre Lage dieser Kinder um ein Vielfaches: "Sie wissen buchstäblich nicht, wohin, und sind mehr denn je auf Hilfe angewiesen", so Helserer. **"Jugend Eine Welt"** bittet daher um Spenden für dringend nötige Hygieneartikel, Lebensmittel sowie Medikamente für Straßenkinder. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die weltweit auf der Straße leben müssen, wird laut der Hilfsorganisation auf mindestens 100 Millionen geschätzt. Sie leben von Gelegenheitsjobs, sammeln Müll oder betteln und verfügen nur selten über gültige Ausweispapiere. Unterstützt werden sie u.a. von Don Bosco-Projekten in aller Welt. Diese bräuchten nun dringend zusätzliche Unterstützung für die Versorgung der obdachlosen Kinder, so "Jugend Eine Welt".
Uganda: Corona verschärft Armut



Ein Großteil der Straßenkinder in Uganda müsse sich derzeit in Verstecken aufhalten, berichtete etwa der "Jugend Eine Welt"-Projektpartner und Salesianerpater Elie Nyandwi aus Uganda. Die betroffenen Kinder und Jugendlichen hätten keine Möglichkeit sich vor Covid-19 zu schützen: "Sie haben nichts zu essen, nichts zu trinken und auch kein Wasser, um sich zu waschen oder gar Seife", so der Direktor des Don Bosco-Kinderschutzzentrums "CALM", das in einem Vorort der Hauptstadt Kampala liegt. Im ostafrikanischen Binnenland gibt es laut offiziellen Angaben der Regierung allein in den drei Städten Jinja, Mbale und Iganga mehr als 30.000 Straßenkinder.

Äthiopien: Quarantäne mit Straßenkindern

In der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba bietet ein Don Bosco-Zentrum aktuell rund 400 Straßenkindern Zuflucht. In Zeiten der Ausgangssperren bekämen sie dort Essen, medizinische Versorgung sowie Spezialunterricht, so der Salesianerpater Angelo Ragazzo. Zwar hätte der Orden die Einrichtung aus Präventionsgründen für Schüler schließen und Lehrer nach Hause schicken müssen, "aber die Straßenkinder durften bleiben, denn sie können nirgendwo anders hin." Nur Wachpersonal, Köche und Sozialarbeiter dürften derzeit unter Beachtung von Sanitär- und Abstandsvorschriften ein- und ausgehen.

"Jugend Eine Welt" bittet aktuell um Spenden für die Hilfsprojekte zugunsten von Straßenkindern. Eingehende Spenden bis zu einer Summe von 150.000 Euro würden von zwei großzügigen Gebern bis Ende Mai verdoppelt, so die Hilfsorganisation. (Spenden an "Jugend Eine Welt": Kennwort "Corona-Hilfe verdoppelt"; IBAN AT66 3600 0000 0002 4000; Online-Spenden: www.jugendeinewelt.at/spenden)



CORONA-KRISE: IHRE SPENDE WIRD JETZT VERDOPPELT

Die Straßenkinder wissen nicht wohin

Ob in Delhi oder Kampala, Quito, Tirana oder Addis Abeba – geschätzte 100 Mio. von Straßenkindern sind von den derzeitigen Corona-Ausgangssperren besonders schlimm betroffen.

Diese Kinder können nicht einfach zu Hause bleiben, denn ihr Zuhause ist der öffentliche Raum, aus dem sie jetzt vertrieben werden“, so Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer, der mit langjährigen Projektpartnern diesbezüglich regelmäßig im Austausch steht.

Corona trifft die Ärmsten bitte helfen Sie jetzt!

Keine Krankenversicherung, kaum medizinisches Personal, kein sauberes Wasser, dafür große Armut: In vielen Regionen der Welt trifft Corona auf Menschen, die kaum genug zum Leben haben. Diese Menschen brauchen jetzt Hilfe! Jugend Eine Welt möchte den Projektpartnern und -partnerinnen in Afrika, Asien, Lateinamerika, dem Nahen Osten und Osteuropa in der Corona-Krise so gut wie möglich zu Seite zu stehen. Geschäftsführer Reinhard Heiserer bittet

alle österreichischen Freunde und Partner um großzügige Spendenhilfen, insbesondere zur weiteren Beschaffung von Lebensmittelpaketen für besonders betroffene Kinder, Jugendliche und Familien.

Ihre Spende wird verdoppelt!

Dank der Großzügigkeit zweier Geber ist es uns möglich, Ihre Spende für die weltweite Corona-Hilfe (bis zu 150.000 €) von Jugend Eine Welt bis Ende Mai zu verdoppeln.

Bitte helfen
Sie jetzt, jede
Spende zählt!



Jugend Eine Welt-Spendenkonto
AT66 3600 0000 0002 4000
Kennwort „Corona-Hilfe verdoppelt“
oder online spenden unter
www.jugendeinewelt.at/spenden

JUGEND EINE WELT



JUGEND EINE WELT

ARBEITSBEREICHE

Projektförderung

Volontariat

Bildungsarbeit

Faire Geldveranlagung

Spenden und Helfen



Jugend Eine Welt Österreich

Münichreiterstraße 31, 1130 Wien

Tel. +43 1 879 07 07

Fax +43 1 879 07 07-15

office@jugendeinewelt.at

www.jugendeinewelt.at

Spendenkonto:

Raiffeisen Landesbank Tirol

IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

www.jugendeinewelt.at



**JUGEND
EINE
WELT**

